und damit Platz 42 unter allen Rassen. Bei den Terriern haben nur Yorkshire Terrier (48436 Hunde, Nr. 2 bei den Eintragungszahlen aller Rassen!!), Boston Terrier (14955, Nr. 15) und West Highland White (6572, Nr. 33) höhere Eintragungszahlen.

Die Farbverteilung der heute gezüchteten Hunde in den USA entspricht dabei weitgehend den Verhältnissen, wie wir sie auch bei uns finden - mit ca. 60 % schwarz, 30 % gestromt und 10 % weizenfarben.

Die seriösen Züchter sind überwiegend im Scottish Terrier Club of America (STCA) organisiert, der als einer der ältesten Rasseklubs in den USA bereits im Jahre 1900 gegründet wurde. Die relativ hohe Popularität der Rasse bringt es allerdings mit sich, daß auch Hunde aus anderen Quellen. u.a. sogenannten Puppy Mills an den Markt geraten, teilweise verkauft über das Internet oder den Tierhandel. Durch bestimmte Programme (Mentoring Program) versuchen die Züchter des STCA jedoch, die Basis von Qualitätszüchtern zu verbreitern, um durch zusätzliche gute Zuchthunde den „wilden" Züchtern entgegenzuwirken.

Der STCA hat 1238 Mitglieder und besteht aus 20 regionalen Clubs.

Geschichte der Rasse in den USA

Der Ursprung der Scottish Terrier in den USA liegt - entsprechend der Herkunft unserer Rasse - natürlich in den USA. Die meisten Zuchthunde vor dem 2. Weltkrieg waren Importe aus England. Besonders zu nennen sind dabei die Zwinger Heather und Albourne. In den Jahren 1930 - 1935 waren 54 % der Amerikanischen Champions Importe und sogar 80 % stammten Importrüden ab. Nur 20 % hatten zwei amerikanische Eltern.

Während des 2. Weltkrieges erhöhte sich die Zahl der Importe nochmals, einerseits, weil die Engländer aus offensichtlichen Gründen gezwungen waren, sich von einigen Hunden zu trennen und andererseits, weil die Amerikaner gewillt waren, große Geldsummen zu zahlen, um die Qualität ihrer Hunde durch Import zu erhöhen. Doch danach änderte sich die Situation stark, so daß zwischen 1945 und 1950 nur noch 5 % der Champions Importe waren bzw. 18 % von Importhunden abstammten. Dennoch gab es weiterhin eine Reihe von einflußreichen Importhunden aus England, insbesondere aus den Zwingern Walsing, Westpark und Bardene. In den 80-ger Jahren wurden dann noch einige erfolgreiche Deckrüden importiert, die auch in heutigen englischen Stammbäumen häufig zu finden sind, u. a. Mayson Monopoly, Make My Day of Mayson, Gaywyn Landmark, Gaywyn Likely Lad, Gosmore Gillson Highland King, Gosmore Eilburn Admaration und Kennelgarth Romeo.

In der Summe läßt sich sagen, daß man bis heute abstammungsmäßig nicht von einem besonderen „Amerikanischen Typ" sprechen kann, im Gegenteil, von den Top-Hunden aus England sind mehr Hunde in die USA gelangt und haben dort ihren Einfluß geltend gemacht als irgendwo anders in der Welt.

In den letzten Jahren wurden ebenfalls viele Hunde aus Europa in die amerikanische Zucht „eingebaut". Diese Scotties stammten nicht nur aus England (Lomondview), u. a. sind auch Rußland, Polen, natürlich Skandinavien, Spanien und Deutschland hier vertreten.

Rassestandard in den USA

Der American Kennel Club (AKC) ist kein Mitglied der FCI. Dementsprechend gibt es für die Scottish Terrier in den USA einen eigenen Standard - und das von Anfang an.

Während der Standard in England nach seiner ersten Beschreibung im Jahre 1880 (sog. Morrison Standard) in den Jahren 1887, 1933, 1950 und zuletzt 1987 (heutige Version) weiterentwickelt wurde, fanden entsprechende Schritte in den USA in den Jahren 1900, 1925, 1947 und zuletzt 1993 (heutige Version) statt.

Wenn zwei unabhängige Gruppen von Personen ein und dieselbe Sache beschreiben, finden sie natürlich selten genau die gleichen Worte. Wenn man aber die beiden Standards vergleichend liest, muß man einfach konstatieren, daß es hier nur wenige bis keine Abweichungen darin gibt, sie sich die Engländer und die Amerikaner einen Scottish Terrier von generellem Typ und Erscheinungsbild sowie den spezifischen Charakteristika her vorstellen.

Die wenigen tatsächlichen Unterschiede sind:

- Größe und Proportion
  Während der engl. Standard eine Schulterhöhe von 10 - 11 Zoll (25,4 - 28,0 cm) zuläßt, begrenzt der amerik, Standard die Höhe auf 10 Zoll. Interessanterweise entspricht dies auch der in den alten engl. Standards genannten Schulterhöhe - die Vergrößerung wurde erst 1950 in den engl. Standard eingebracht. Auch die Gewichtsgrenzen sind etwas anders: 8,6 - 10,4 kg (England) gegenüber 8,2 - 10,4 kg (USA) - aber die meisten unserer Hunde sind ja heute sowieso schwerer! Außerdem macht der amerik. Standard eine exakte Angabe zur Rückenlänge, nämlich 11 Zoll (28 cm), was damit verdeutlicht, daß ein Scottie etwas länger als hoch sein sollte - entsprechend dem „alten" Typ der Scotties, auch in England.

- Zähne
  Im amerik. Standard ist ein Zangengebiß erlaubt, wenn auch ein Scherengebiß bevorzugt ist.

Insgesamt ist der USA-Standard viel ausführlicher beschrieben, läßt also weniger Raum für persönliche Interpretation. Zusätzlich gibt es noch eine offizielle, bebilderte Erläuterung des Standards, die auch Grundlage für die Ausbildung von Züchtern und Richtern ist.

Unterschiede bei den Ausstellungen

Das Ausstellungssystem in den USA unterscheidet sich in vielen Belangen von dem FCI-System, das wir kennen. Es gibt Ausstellungen aller Rassen (All-breed Shows, ähnlich unseren CACIB-Shows), aber zusätzlich über 20 sog. „Regional Scottish Terrier Specialties". Diese werden von den regionalen Clubs des STCA ausgerichtet. Wichtigste Ereignisse sind jedoch die zwei vom zentralen Club ausgerichteten sog. „National Specialties", von denen die eine im Frühjahr an wechselnden Plätzen stattfindet („Rotating Specialty"), während die andere - als jährliches Hauptereignis - stets in der Nähe von Philadelphia bei der Terrier-Ausstellung des Montgomery County Kennel Clubs stattfindet. Während die Meldezahlen bei den All-breed Shows meistens relativ niedrig sind (5 - 15 Hunde), so sind die Specialties viel besser besucht (20 - 60 Hunde). Die National Specialties haben sogar Meldezahlen von 100 - 200 Hunden!

Auch die Regeln zum Erlangen des Champion-Titels sind anders; es wird ein Punkte-System angewendet, daß berücksichtigt, wie viele Hunde in der Konkurrenz geschlagen wurden. Außerdem wird der Titel unabhängig vom Alter und ohne Fristen vergeben.

Aber Zahlen sind nicht alles. Wer einige dieser Ausstellungen besucht hat, sieht den Unterschied zu europäischen und insbesondere auch den

Perhaps Sugar Daddy
BOB Montgomery County 2006

englischen Ausstellungen von Scottish Terriern:

- Im Vergleich kleinere (siehe Standard), aber sehr agile und bewegliche Hunde. Man sieht ihnen an, daß sie ihre ursprüngliche Arbeit als Bauhunde prinzipiell noch leisten könnten (es gibt in den USA auch noch viele Scotties, die eine Bauprüfung machen!).

- Kompakt, aber muskulös - keine zu kräftigen Hunde, aber substanzvoll durch Muskulatur - eher griechisch -römische als Sumo-Ringer (in Europa ist Substanz oft (Über-)Gewicht!)

• Sehr viel Temperament und Zeiger-Qualität - keine Hunde, die man durch den Ring ziehen muß. Falls das doch passiert, stehen sie - auch bei sonst guten Qualitäten - hinten. Aber (meist!) ist alles unter Kontrolle - also praktisch keine Aggressivität. Sonst wäre das sogen. „Sparring" (die Hunde stehen sich frei dicht gegenüber und präsentieren sich und ihre Qualitäten den Konkurrenten und dem Richter) ja auch nicht möglich.

• Relativ kurzes und kräftiges Haar - kaum flatternde Behänge. Man kann die Anatomie der Hunde gut vom Ringrand erkennen - auch ohne sie anzufassen.

Insofern ist vieles anders bei den Ausstellungen in Amerika und jeder, der die Chance hatte, dies einmal zu sehen, wird mit Begeisterung daran zurückdenken.

Gesundheit/Krankheiten

Oft wird davon gesprochen, daß die Scotties in den USA besonders viele Gesundheitsprobleme haben. Wenn man die Geschichte der Rasse betrachtet (s.o.), ist aber eigentlich klar, daß zumindest erblich bedingte Krankheiten nicht anders verteilt sein können als in England/Europa. Der STCA hat 2005 zum zweiten Mal (nach 1995) eine Umfrage zu Gesundheitsproblemen unter Züchtern

und Privatbesitzern durchgeführt (die Ergebnisse sind auf der Web-Seite des STCA), die im Prinzip bestätigt, daß es dort die gleichen Krankheiten bei den Scotties gibt wie bei uns.

Woher kommt also dieses Gerücht? Aus meiner Sicht ist ein Hauptgrund die Strategie, die insbesondere der STCA bei der Adressierung dieser Gesundheitsprobleme verfolgt. Diese Strategie besteht aus möglichst offener Diskussion von Problemen und Unterstützung von Forschung zur Diagnose und Therapie bzw. Vermeidung durch Zuchtauswahl. Der STCA hat schon seit vielen Jahren einen sog. „Health Trust“, der nicht unerhebliche (Spenden-)Gelder in unterschiedliche Forschungsprojekte steckt. Eines der ersten Resultate war z.B. die Entwicklung eines Gentests für die van Willebrand-Krankheit (vWD, Blutererkrankung), der inzwischen auch in anderen Ländern (z.B. der Schweiz) eingesetzt wird und zu einer signifikanten Zurückdrängung dieser lebensgefährlichen Störung bei den Scotties geführt hat.

In letzter Zeit hat der STCA ein öffentliches Register über eine neu identifizierte Erbkrankheit, die Cerebrale Abiotrophie (CA, einer Bewegungs- bzw. Koordinationsstörung, die sich ähnlich dem Schottenkrampf äußert) etabliert, in der betroffene Hunde - mit Abstammung - aufgenommen werden, um damit den Züchtern bessere Entscheidungen bei der Partnerwahl zu ermöglichen. Das defekte CA-Gen wird - ebenfalls vom STCA finanziell unterstützt - gesucht. Auch die Engländer (STBEA) haben diese Erkenntnisse in ihrem letzten Jahrbuch bereits veröffentlicht und diskutiert. Da dieses Gen nach dem aktuellen Stand der Forschung sehr alt ist und auch schon in anderen Ländern, z.B. Südafrika, aufgetreten ist, können auch wir - wie bei der Blutererkrankung - von den Forschungsergebnissen in den USA profitieren.

Wenn wir nur wollen!

Sealyham Terrier

Rassebeauftragte:
Dr. Sibylle Adam, Obere Haardt 14, 91731 Langfurth, Tel. 09856/92997, Fax 09856/9598

Liebe Sealyham Freunde,
nun ist es doch noch Winter geworden, und unsere vierbeinigen Freunde können sich im Schnee austoben. Wenn wir darauf achten, unsere „Kurzen“ nach dem Spielen oder Spazierengehen im Schnee abzutrocknen und die Schneeklumpen aus dem Fell zu entfernen, dann bleibt der Schneespaß auch völlig ungetrübt.

Nachfolgend noch einige Bemerkungen zur CACIB in Nürnberg.

Ihre Sibylle Adam

Erfreut und enttäuscht - so ziehe ich das Fazit zur diesjährigen CACIB in Nürnberg. Erfreut über die reibungslose Organisation. Die Aussteller konnten schnell in die Halle gelangen und wurden zügig abgefertigt. Papiere und Impfausweise konnten zugfrei und trocken kontrolliert werden, was für gute Stimmung zum Ausstellungsbeginn sorgte. Auch an den Ringen ging alles reibungslos vonstatten, auch wenn die Platzverhältnisse etwas beengt waren. Enttäuscht hat vor allem der nicht vorhandene Bodenbelag. Ich fand es eine absolute Zumutung, die Hunde auf dem glatten Hallenboden

laufen zu lassen. Die Hunde empfanden das wohl genauso und zeigten sich entsprechend schlecht. Auch an den meisten anderen Ringen konnte man den deutlichen Unmut der Aussteller vernehmen. Viele Hunde rutschten aus und stolperten, einige haben sich dabei auch wohl verletzt. Ich denke, daß man für das viele Geld, welches man den Veranstaltern in den Rachen wirft, mindestens einen ordentlichen Bodenbelag zu erwarten hat. Gewinnmaximierung sollte nicht das Primärziel einer Hundeshow sein.

R. G.

Skye Terrier

Rassebeauftragter:
Georg Schott, Hauptstr. 113, 63110 Rodgau-Weiskirchen, Tel. 06106/3648 oder 660341

Naomi of Bumble-Bee Castle Foto: T. Sorakari

Misting’s Take That, Skywatch’s H’s Lovely, Naomi of Bumble-Bee Castle